Entwicklung des Dorfes: Bau von Häusern, Straßen und Wegen: Neuanlage von Siedlungen und Plätzen: Bauweise und neue Werkstoffe: Neue Straßennamen: Neue öffentliche Einrichtungen usw.

Heimatflur und klimatische Verhältnisse: Veränderungen in Tier- und Pflanzenwelt, Auftreten von Nutz- und Jagdtieren: Schädlinge in der Natur usw., Schutz von Tieren und Pflanzen. Naturerscheinungen: Naturkatastrophen: Witterungsverhältnisse:

II. Das Leben in der Dorfgemeinschaft.

Aus der Arbeit der politischen Organisationen: der NSDAP, der SA, SS, NSKK, der Jugendorganisationen: HJ, BdM, JV, JM, der NSV (Winterhilfswerk), der DAF und NS-Gem. „Kraft durch Freude".

Aus der Arbeit der Gemeindebehörde: **Gemeindebeschlüsse** und ausgeführte Arbeiten, Haushalts- und Rechnungslage. — Schulangelegenheiten — Schulleben —, Feuerlöschwesen (Brände) — Unfallverhütung. Verschiedenes: Wasserversorgung, Beleuchtung usw.

Das kulturelle Leben der Gemeinde: Kulturelle Veranstaltungen, Feste, Feiern, Jubiläen. Besondere Ereignisse im dörflichen Leben: Einquartierung, Fremdenverkehr. Tätigkeit der einzelnen Vereine: Sportliches Leben im Dorfe.

Land-, forst- und wirtschaftliche Verhältnisse: Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe: Anbau von Feld- und Ackererzeugnissen. Stand und Ertrag der Ernten: Heu-, Getreide- und Kartoffelernte. Preise. Obstanbau und -ernte. Anbau und Verarbeitung von Flachs. Viehhaltung — Viehzucht — Viehmärkte — Preise. Weide- und Hudeverhältnisse. Haubergswirtschaft: Verkauf, Lohschälen (Preise), Säen und Ernten im Hauberg. Wald- und Forstwirtschaft: Aufforstung — Schläge.

Handwerk, Gewerbe und Industrie: Handwerk und Gewerbe: Zahl und Art. Kleinhandel. Bedeutung für die Heimat. Haus- und Heimarbeiter. — Industrie: Art der Industriezweige. Größe der Betriebe (Zahl der beschäftigten Personen). Welche Rohstoffe verarbeitet werden. Erweiterung und Stillegung. Neue Betriebe. Absatzmöglichkeiten und Handel.

Verkehrsleben: Art der heute zur Verwendung kommenden Verkehrsmittel. Die Verkehrswege und ihre Beschaffenheit. Verkehrsmaßnahmen. Einfluß des veränderten Verkehrs auf Handel und Industrie.

Heimatgeschichtl. Eintragungen.

Verschiedenes: Durch Lichtbilder und dergleichen ist die Chronik weitestgehend zu beleben.

Quellensammlung: Urkunden, Satzungen, Verträge, Zeitungsberichte, Erzählungen, Anekdoten, Zeichnungen und Heimatlieder sind u. U. in einer besonderen Quellensammlung unterzubringen.

Märkische Volksweisheit

Alle Dage en Flöcksken, giff up't Jaohr en Röcksken.

Well sick länger streckt äs sine Diecke, den wärt de Tehwen kaolt.

Well sine Niäse to hauge drägg, stött sick de Tehnen.

Arm in Ähren is biätter äs riek in Schanne.

De ungerächte Pännink vertiärt den gerechten Daler.

Kümms du üöwer den Rüen, kümms du auk üöwer den Stiärt.

Wenn man en Rüen smiten will, kann man wull en Knüppel finnen.

Gruowen Lüen un dullen Rüen maut me utwiken.

Slaopende Rüen sall me nit wecken.

Bai den Rüen tiärget, dai maut li'en, dat hai ne bitt.

Solange me't Rüeken foert, wiemmelt et am Stiärte.

Out de Kummaude

Henrich van Auwe, Hogreve zu Ludenscheit.

Johans Wilhelm Hertogh &c.

Wy doen kundt: Als weilandt der hochgeborner Furst, unser freuntlicher liever her und vader christseliger gedechtnuß im vergangen negenundtachtentigsten jahre Henrichen van Auwe avermitz seinem gedanen eide thom Hogreven to Ludenscheit angestalt, wy och nit anders vernommen, dan er sich biß daher in solichem dienst getrewlich und woll verhalden, och nu bei unser angefangener Regirung seinen eidt vernewert: So bekennen wy hiermit, dat wy oen by solichem unserm Hogref-Ampt to bedienen und wie sich geburt to verwharen, verbliven laten wollen, ten were, dat hie billiche entsettung verursachte. Woe hie och den Richterdienst tho Hulschede gleich den vorigen Hogreven daselbst mit bedienen und verwaren und derhalven doen sall, als van alders gebrucklich und geboerlich, so lange uns gelieven wirt.

Urkundt unsers hierup gedruckten secretz, den lesten Junii anno &c. twe undt negentich.

Henr. van Weze Dr. sscr.

Staatsarchiv Düsseldorf, Märk. Reg.-Bücher, Bd. XIV, fol. 299.

Süderland

Heimatblatt für den südlichen Teil der Grafschaft Mark

Schriftleitung: Ferdinand Schmidt, Burg Altena i. Westf. Fernsprecher Nr. 2476. — **Druck und Verlag:** P. A. Santz, Altena i. Westf., Kirchstraße 26, Fernsprecher Nr. 2247

Erscheinungsweise: Monatlich als Beilage zum Altenaer Kreisblatt zugleich Neuenrader Zeitung. Sonderbezug kann durch die Post erfolgen. (Preis für 1 Jahrg. geh. 3 Goldmark.)

Nr. 10 — Altena, im Oktober 1938 — 16. Jahrgang

Das süderländische Gewerbe vor 100 Jahren

Reisebericht des Regierungsraths von Struensee über die von ihm besichtigten Fabriken und gewerblichen Anlagen.

(Staatsarchiv Münster, Reg. Arnsberg, B. Nr. 34.)

Arnsberg, am 21. August 1843.

Außer dem großen Puddlingswerk des p. Piepenstock zu Hörde und der Glashütte zu Crengeldanz habe ich die vorzüglichsten Fabriken in den Kreisen Iserlohn, Altena und Hagen besucht. Es kann nicht in der Absicht dieses Berichtes liegen, die Fabricationsweise jedes einzelnen Productes genau zu beschreiben — ich würde dadurch Bekanntes oft gewiß nur unvollkommen schildern —, ich werde mich vielmehr darauf beschränken, einige allgemeine Gesichtspunkte hervorzuheben, und dasjenige, was bei einzelnen Werken vielleicht von besonderem Interesse sein mögte, anzuführen. Auch in dieser Weise liegt mir die Lösung einer sehr schwierigen Aufgabe ob, weßhalb ich vor allem mir die nachsichtige Beurtheilung einer p. Regierung erbitte.

Die vorzüglichste und bedeutendste gewerbliche Thätigkeit in den drei gedachten Kreisen erstreckt sich auf die Bearbeitung der Metalle, und zwar des Eisens, des Stahls, des Messings, des Neusilbers und des Zinnes. Unbedeutend ist die des Silbers, welches nur in wenigen Fabriken, bei Carron in Rauenthal, Schmöle & Romberg in Iserlohn, anders als zum Versilbern benutzt wird. (Der Verfasser hat also die Altenaer Silberfabriken von Künne und Rentrop nicht gekannt.)

I. Das Eisen wird sowohl aus dem Eisenerze zu Roheisen in Hütten geschmolzen als in Puddlingswerken und in Hämmern jeder Art zu Stabeisen verarbeitet. Es wird ferner zu Eisenblech gewalzt, zu Draht in jeder Gattung bereitet und außerdem, vorzugsweise im Kreise Hagen, zu allen möglichen Geräthschaften umgeschmiedet. Da der Hüttenbetrieb im Verhältniß zu der Bearbeitung des Roh- und Schmiede-Eisens in diesen Kreisen sehr unbedeutend ist, so spricht man sich entschieden gegen die Einführung des Zolls auf Roheisen und, mit Ausnahme der Hammer- und Puddlings-Werks-Besitzer, auch gegen die Erhöhung des Zolls auf das Stabeisen aus.

Im Kreise Altena werden dargestellt: Eisen

1) auf den Puddlingswerken	circa	2 600 000	Pfd.
2) auf den Zainhämmern		15 600	Ctr.
3) auf den Reckhämmern		50 900	„
In Iserlohn			
1) auf den Puddlingswerken		4 500	Ctr.
2) auf Reck- und anderen Hämmern		811	„
3) als Bleche a) Schwarzbleche		2 272	„
b) Weißbleche		12 804	„
Im Kreise Hagen			
1) als Gußwaaren		120 000	Pfd.
2) auf Puddlingswerken		3 250 000	„

Draht wird bereitet

1. im Kreise Iserlohn, u. z. in jeder Gattung bis zum Kratzenzug;

2) im Kreise Altena in sehr bedeutender Menge, jedoch wird derselbe nicht bis zum Kratzendraht verfeinert.

Zu Waaren anderer Art wird das Eisen als solches oder als Stahl in allen drei Kreisen verarbeitet, u. z.

1) im Kreise Iserlohn zu Nähnadeln, Fingerhüten, Pferdegeschirr, Regenschirm-Gestellen, Ketten, Schnallen pp.

2) im Kreise Altena von geringer Bedeutung, zu Nähnadeln, Sensen, Schüppen, Sicheln und Strohmessern, dagegen in großem Umfange

3) im Kreise Hagen zu Sensen, Pfannen, Ambos, Schrauben, Schüppen, Sicheln pp.

Der Geldwert des dort so verarbeiteten Eisens wird jährlich zu 250 000 Rt. berechnet.

Die vorzüglichsten Werke, welche ich in dieser Hinsicht besucht habe, sind

1) das Puddlingswerk zu Röddinghausen v. Dücker & Co. Es wird dort, wie auf allen Puddlingswerken, sehr viel englisches Eisen verarbeitet. Gewöhnliches Walzwerk zur Darstellung von Stabeisen. Das Werk ist sonderbarerweise noch nicht concessionirt, und jetzt nachdem es 10 Jahre bestanden, Widerspruch dagegen erhoben. Der Gegenstand wird besonders verhandelt und wahrscheinlich durch Vergleich beseitigt werden. Ich habe übrigens die Oertlichkeit genau besichtigt, um für den Fall eine p. Regierung entscheiden sollte, darüber Vortrag halten zu können.

2) das Puddlings- und Walzwerk der Witwe Eduard Schmidt zu Nachrodt, welches in der letzten Zeit sehr erweitert ist. Es steht ihm das Wasser der Lenne mit einem sehr bedeutenden Gefälle zu Gebote. Außer Stabeisen werden hier Bandeisen, Eisenblech und Eisenbahnschienen gewalzt und Ofenröhren geschmiedet. Die Gebäude sind sehr geräumig und die Anlagen zweckmäßig. Die vorzüglichsten Arbeiter sind Franzosen; die Engländer hat man entlassen; von den deutschen Arbeitern wird behauptet, daß sie es niemals zu derjenigen Fertigkeit brächten, die zur Darstellung feinen Eisens nöthig wäre. (Wie hat sich das geändert! Die Schriftleitung.)

Die Schenke, welche bereits zu so mannigfacher Schreiberei Veranlassung gegeben, ist eingegangen, da die Bedingungen, unter denen die Fortsetzung gestattet war, wahrscheinlich zu drückend erschienen.

3) Das Neuwalzwerk von Kissing & Möllmann zu Bösperde an der Hönne. Es besitzt eine sehr große Wasserkraft und ein Gefälle von 18 Fuß. Hier finden gegen 200 Arbeiter Beschäftigung, obgleich man die Ordnung auf diesem Werk nicht loben will. Die Gebäude sind schlecht, eng und für einen so umfangreichen Geschäftsbetrieb viel zu klein. Erst im Jahre 1827 ist diese Fabrik begründet und war ursprünglich nicht auf eine so große Ausdehnung berechnet, aus welcher Ursache denn auch im Laufe der Zeit die unzweckmäßigen Erweiterungen entstanden sind.

Hauptsächlich werden hier Messingwaaren fabricirt, jedoch ist die Darstellung von Eisendraht, welcher erst gewalzt und dann bis zum Kratzendraht in jeder beliebigen Gattung gezogen wird, sehr bedeutend.

4) Die Weißblechfabrik von Piepenstock zwischen Letmathe und Limburg an der Lenne (auf der Oege). Die Fabrik stellt erst Eisenblech vermittelst eines Walzwerks dar, welches dann verzinnet wird. Dies Verzinnen selbst ist eine schwierige Operation, die zum Theil noch als ein Geheimnis betrachtet wird. Die Eisenblechplatten müssen zuerst blank gemacht, von Grünspan (?) und Oxyden gereinigt werden; sie werden dann in die sog. Kleien Beize, d. h. in Wasser, worin Kleie 8 bis 10 Tage gegoren hat, gebracht, und, nachdem sie hierin ebenso viel Stunden gelegen haben, in die Pfannen, welche mit Zinn unter einer Decke von Talg angefüllt sind, um die Oxydation zu verhüten, getaucht, und so nach den Regeln, welche ich nicht näher anzugeben vermag, verzinnt. Die Kunst besteht in der Gewährung des richtigen Wärmegrades, damit sich das Zinn gleichmäßig ansetze.

Das Weißblech war bis jetzt ein sehr gangbarer Artikel; Piepenstock arbeitete nur auf Bestellung. In der jüngsten Zeit haben die Engländer, ungeachtet des bedeutenden Schutzzolles, den Markt so mit dieser Ware überschwemmt, daß Piepenstock einen Vorrath zum Werth von 30 000 Rt. auf dem Lager liegen hat.

5) Das Puddlings- und Walzwerk von Lohmann & Brand zu Witten. Dasselbe bereitet vorzugsweise Eisenblech jeder Gattung; aus demselben werden in der Fabrik selbst Ofenröhren geschmiedet, u. z. in sehr bedeutender Menge. Unmittelbar neben der Fabrik lassen die Inhaber jetzt einen Stollen treiben zur Gewinnung von Kohlen, welche dort zu Tage liegen. Es ist dies eine bei den Ruhrkohlenflözen seltene Erscheinung. Der Stollen geht unterhalb der sichtbaren Kohl in den Berg. Die Kohle selbst ist eine Fettkohle von vorzüglicher Güte. Man klagt in der dortigen Gegend sehr über den Absatz von sog. Grieskohlen, während diejenigen Zechen, welche Stückkohlen fördern, den Bedarf nicht zu befriedigen vermögen. Die letzteren consumieren vorzugsweise die vielen Dampfschiffe des Rheins, während die Grieskohlen durch die belgischen Kohlen namentlich in Holland sehr an Absatz verloren haben. Letztere sollen bereits sogar mit Vortheil rheinaufwärts verfahren werden und schon in Emmerich die Ruhrkohlen verdrängt haben.

Von den Fabriken, welche das Stabeisen oder den Draht zu andern Handelsartikeln umarbeiten, bemerke ich außer den vielen Sensen-, Schüppen-, Pfannen- pp. Schmiedereien im Kreise Hagen vorzugsweise die Nähnadel-Fabriken.

Die ausgedehnteste ist die von Witte & Co. in Iserlohn. Nur wenige Nadeln werden jetzt dort anders als vermittelst Maschinen gemacht; über deren Konstruktion fand ein Patentstreit zwischen Pastor in Aachen und Witte und Piepenstock in Iserlohn statt. Dieser Prozeß störte den ganzen Industriezweig. Sehr viele Nähnadelarbeiter haben dadurch ihre Beschäftigung verloren; dagegen hat Witte seine Fabrik fast um das doppelte seit vorigem Jahre, wo ich sie zuletzt gesehen, erweitert.

Die Iserlohner Nähnadeln bestehen die Concurrenz mit den englischen und haben einen großen Teil ihres Absatzes auf den Märkten des Auslandes, wo sie mit diesen zusammentreffen, übernommen. Dagegen hat Frankreich in der jüngsten Zeit seine Nähnadelfabriken durch einen bedeutenden Zoll geschützt.

Außer Witte und Piepenstock sind Nähnadelfabrikanten von größerer Bedeutung nicht vorhanden, und selbst der letzte betreibt dies nur als ein Nebengeschäft.

II. Der Stahl. Es gibt bekanntlich dreierlei Arten von Stahl:

1) Schmelzstahl oder Rohstahl, welcher unmittelbar aus dem Roheisen durch einen Frischprozeß umgestaltet wird. Der Kohlengehalt im Roheisen beträgt zwischen 5,25% bis 2,75%, der des Stahls zwischen 3—0,5% und der des Stabeisens zwischen 0,6—0,2 %. Der Rohstahl wird dadurch gewonnen, daß man dem Roheisen soviel Kohlengehalt entzieht, bis dasselbe die Eigenschaften des Stahls erhält. Es geschieht dies auf den Rohstahl (und Raffinier-) Hämmern.

2) Cementstahl-, Brenn- oder Blasenstahl bereitet man, indem man gutes Stabeisen mit Kohlenpulver umgibt und es in einem geschlossenen Ofen während 8 bis 12 Tagen einer heftigen Glühhitze aussetzt, wodurch das Eisen wieder soviel Kohlenstoff aufnimmt, um die Eigenschaften des Stahls zu erhalten.

3) Die Bereitung des Gußstahls geschieht endlich dadurch, daß man eine von diesen beiden Stahlgattungen bei einem heftigen Feuer in gut verschlossenen Tiegeln schmilzt, eine Zeitlang flüssig erhält und dann in Formen ausgießt.

Der Rohstahl wird auf sehr vielen Stahl- und Raffinier-Hämmern vorzugsweise in den Kreisen Altena und Hagen dargestellt; ebenso fabriziert man in letzterem Kreise große Quantitäten von Cementstahl; dagegen hat die Bereitung des Gußstahls noch nicht gelingen wollen.

Der Rohstahl wird zu gewöhnlichen Gerätschaften, Sensen, Pflugscharen, Beilen pp. vielfach verarbeitet, wozu er sich am besten eignet. Von den Fabrikaten, welche aus Cementstahl dargestellt werden, erwähne ich besonders der Plantagen-Messer (Sackhauer), welche zur Bearbeitung des Zuckerrohres dienen, zugleich aber auch eine sehr gefährliche Waffe sind und im Kreise Hagen in großen Massen (auf den Cementstahl-Fabriken?) geschmiedet werden.

Der Bearbeitung des Stahls zu Draht, Nähnadeln, Stecknadeln (?), Schusterahlen pp. will ich hier beiläufig noch einmal erwähnen.

III. Messing. Messing ist bekanntlich eine Legierung von Kupfer und Zink oder Zinkoxyd, Galmei. Die qualitativen Verhältnisse sind sehr verschieden und richten sich gewöhnlich nach der Reinheit des zu benutzenden Zinkoxyds. Man nimmt zwischen 66—60% Galmei und 37—30% Kupfer.

Die Fabrikation von Messingwaaren ist im Kreise Iserlohn sehr bedeutend. Das Kupfer wird zum größten Teil aus Rußland oder von Drontheim aus Norwegen bezogen; in der letzten Zeit gebraucht man jedoch auch das englische, welches aber an Qualität weit geringer sein soll.

Schmöle & Romberg, Schmöle zu Menden, Kissing & Möllmann usw. fabrizieren Messing und daraus die verschiedenartigsten Waaren: Draht, Schnallen, Regenschirmgriffe, Türdrücker, Beschläge, Rollen pp. Der bedeutendste Verbrauch der Messingplatten findet in den vielen Bronze-Fabriken in Iserlohn statt. Die Messingplatten werden hier mittelst eines Fallbären zu den verschiedensten Formen umgeschlagen, diese gesotten und bronziert und dann teilweise poliert. Die Fabrikation ist bekannt; die Beize, wodurch die Bronze aufgetragen (?) wird, die Hauptsache. Von allen Fabriken, die ich besichtigt, gehen diese im gegenwärtigen Augenblicke am besten.

Bei dieser Gelegenheit will ich der Knopffabriken erwähnen. Der Sitz davon ist Lüdenscheid. Außer mehreren anderen Messingwaaren werden hier vorzugsweise Knöpfe gemacht. Die Fabriken von Gebrüder Ritzel, Dicke und Nottebaum sind die vorzüglichsten. Doch werden ihre Fabrikate von denen des p. Carron in Rauenthal bei Rittershausen, Bürgermeisterei Langerfeld, an Feinheit und Zierlichkeit übertroffen. Die Knöpfe werden aus Blechen von Messing, Kupfer, Tombac pp. in den verschiedensten Formen dargestellt. Die sichtbare Verzierung oder Politur wird ihnen durch einen in Stahl geschnittenen Stempel, welcher in einen Fallbären eingeschroben wird, gegeben. Von der Schönheit dieses Stempels ist die Schönheit des Knopfes bedingt. Das Löten der Oehren geschieht bei Carron anders als in Lüdenscheid; bei jenem, indem viele Belägbleche, in welche die Oehren eingefügt und mit Schlagloth bestrichen sind, durch kleine Eisenklammern gehalten und zusammen in einen Ofen mit starkem Luftzuge gebracht werden; hier, indem jeder einzelne Knopf dem Feuer besonders ausgesetzt wird.

Neben diesen Metallknöpfen fabriziert man auch Hornknöpfe aus Kuh-Huf, welcher erst erwärmt und erweicht und dann in ähnlicher Art gepreßt wird.

IV. Neusilber. Neusilber ist ein Metall, zusammengesetzt aus 100 Teilen Kupfer, 60 Teilen Zink und 40 Teilen Nickel. Je größer der Nickelgehalt genommen wird, je weißer ist die Farbe und je spröder die Legierung.

Haus Nr. 104 in der Freiheit Altena bewohnte; er erscheint auch noch in der Haushaltungsliste von 1754 mit Frau, einer Tochter und einer Magd. Der Soester Apotheker-Familie Walther entstammend, ist er wohl nach wenigen Jahren hiesiger Tätigkeit dorthin zurückgekehrt.

Leider fehlen die Haushaltungslisten aus den Jahren 1754 bis 1773 sowie auch alle sonstigen bestimmten Nachrichten über die damaligen Apothekenverhältnisse in Altena. Es wird uns nur vom 17. November 1770 durch die Kirchenregister der evangelisch-lutherischen Gemeinde die Totgeburt einer Tochter von dem „Apotheker Ballot" berichtet; dessen Vornamen lernen wir aus anderen Schriftstücken kennen: er hieß Hermann Henrich Ballot und war demnach der am 17. November 1724 getaufte Sohn des damaligen Apothekers Adolph Dietrich Ballot und ein Enkel (durch die Mutter) von dem Apotheker und Gerichtsschreiber Johann Paul Hohenholtz. Seine Frau war eine geborene Schütte (wohl aus der bekannten Soester Familie), die seit November 1768 mit ihm verheiratet war und am 17. September 1792 im Alter von 56 Jahren hierselbst starb. In den Haushaltungslisten von 1773 und 1780/81 wird nur eine Tochter aufgeführt, die 1780 über 6 Jahre alt war. Der verwitwete Vater verheiratete sich im Dezember 1794 wieder mit der Demoiselle Johanna Sophia Klusemann, einer Tochter des Iserlohner Kaufmanns Johannes Klusemann.

Von Hermann Henrich Ballot hat im Jahre 1799 der Apotheker Caspar Henrich Vormann, der bis dahin zu Soest in der Heldschen Apotheke als Provisor tätig gewesen war, die hiesige Apotheke gekauft für 5300 Taler. Dieser war ein Sohn des verdienten und beliebten Cantors Johann Jacob Vormann hierselbst.

Inzwischen befand sich in Altena sicher seit 1773 bereits eine zweite Apotheke, die ihr Entstehen einem Apotheker Philipp Jakob Stirn verdankte. Dieser war in Hamm als Sohn des dortigen Apothekers Philipp Jakob Stirn geboren und verheiratete sich in Altena am 30. November 1733 mit Wilhelmine Margarethe Keutgen, der Tochter des Iserlohner Kaufmanns Johann Peter Keutgen; sie war zu Iserlohn am 28. Oktober 1749 geboren. Die Stirn'sche Apotheke befand sich nach den Haushaltungslisten in dem Wohnhause Nr. 164 in dem Stadtteile der Freiheit. Philipp Jakob Stirn hat sie nicht lange persönlich geführt, sondern schon im Jahre 1776 an den aus Lünern bei Unna gebürtigen, damals etwa 30 Jahre alten Apotheker Zacharias Philipp Jellinghaus verkauft, der bis dahin in Witten als Provisor gestanden hatte. Er vermählte sich hierselbst in der reformierten Kirche am 2. Juli 1776 mit Philippine Christine Stirn aus Hamm, einer Schwester des Vorbesitzers. Dieser selbst übernahm dann die väterliche Apotheke in Hamm. Zacharias Philipp Jellinghaus erlitt im besten Mannesalter einen plötzlichen und unerwarteten Tod: auf dem Wege nach Lüdenscheid begriffen, machte bei Niedern-Hunscheid ein Schlagfluß seinem Leben ein rasches Ende. Er war nur 52 Jahre alt geworden. Die Apotheke befand sich bereits seit 1784 in dem Wohnhause Nr. 218, das wohl noch zur Freiheit gehörte, aber nahe der Kirche beim Anfange des Mühlendorfs gelegen war.

Die Apotheke des Jellinghaus erwarb Heinrich Johann Gottfried Höning, gebürtig aus Camen, der sich schon im folgenden Jahre mit der Jungfer Catharina Helene Jellinghaus aus Lippstadt, wohl einer Verwandten des Vorbesitzers, vermählte (am 24. Oktober 1790); nachdem diese ihm am 20. Juli 1805 im Alter von 32½ Jahren von der Seite gestorben war, verheiratete er sich wieder am 3. November 1807 mit Wilhelmine Schniewindt, einer Tochter des Postmeisters Johann Henrich Schniewindt aus Lüdenscheid, die ihm zwei Söhne schenkte und zu Schwelm, wo sie sich zum Badeaufenthalt befand, im Juli 1821 verschied.

Der Apotheker Heinrich Höning hat 1801 auch die von Johann Paul Hohenholtz begründete und von dessen Ur-Enkel Ballot 1799 an Vormann verkaufte Apotheke hinzuerworben und dadurch die beiden Altenaer Apotheken vereinigt. Hierüber vgl. den Aufsatz in dem Heimatblatt „Süderland", 12. Jahrgang (1934), S. 117 ff.

Eine Armenstiftung zu Lüdenscheid

Wir, Her Johan Rosencrantz, Pastor, Adolph Cloike, Burgermeister, und Johan zu Oetlinckhausen, Kirchmeistere, als semptliche Provisoren der Armen Stadt und Kerspels Lüdenscheidt, thun kundt und bekennen vermitz diesem Revers für jedermenniglichen bezeugend. Demnach weilandt der Woll Edell und fester Steffan von und zu dem Nienhofe, Drost zur Nierstadt, bey seiner Wolledl. gesundem Leben mit sonderbaren Ratification und Bewilligung dero auch Woledlen, Ehrn- und vielthugentreicher Margarethen geborne vom Canstein, seiner Woledl. hertzlieben Gemahl, aus recht christlichem Vorbedacht den rechten Hausarmen Stadt und Kerspels Lüdenscheidt testamentlich legiert und vermacht zweyhundert Reichsthlr. in specie, oder dern rechte gewehrdt, deren Einhundert ahn mich obengtn. Johan zu Oetlinckhausen, das zweite hundert ahn Dietherich dar oben zu Brensche ubergeweist;

uber das wolobgemelte Frowe Drostin in ihrem letzten nach Ausweisung ihrer WolEdlen Testament den Hausarmen vorgemelter maßen auch vor sich Einhundert Reichsthlr. doniret und gegieben, davon die Pension im Jahr sechszehnhundert und siebenzehen auff Michaelis irst fellich wirtt, und ahn Wesselbergs Dietherich zu Brensche verweist, der seine Wiese und Landt nehist unter seinem Hofe dafur neben seinen gereiden und ungereiden Gutteren verpfandet und verschrieben:

Als nun der auch WolEdle, vest, Ehrn- und vielthugentreiche Leopoldt von und zum Nienhofe und Elisabeth geborne Schencking, Eheleute, nach doetlichem Abgangk wolehrngedachter ihrer WolEdl. beiter Eltern die Possession des Hauses und ahngehörigen Gutteren zum Nienhofe apprehendiert, haben dieselbigen auch vielgtn. Hausarmen Stadt und Kerspels hundert Reichsdlr. verordnet und gegieben, auch alsobaldt ahn bahrem Gelde den Provisoren behandet, dwilche sothane hundert Reichsthlr. Thiesen zu Reinerinckhausen ubergezalet, der dafur seine Wiese und Landt negst der Poppelser Mollen gelegen, zu dem vorderen Hofe zu Wesselberge gehörig, den Provisoren von allen vorberurten Donationibus Siegell und Brieve einbehandigt und geliebert worden sein, gestalt wir auch dieselbigen in der Armen Kiste in der Kirchen stehendt wolverwarrlich hingeschlossen, und sollen alle Pensionen davon jarlix zun ewigen Dagen auf alle St. Michaelis Archangeli Dagh zu böhren stehn, diesergestalt daß auch sothane Pensionen auf alle St. Mertins Dagh in dem Winter unfehlbar den Stadt- und Kerspels Armen nach Notturfft und Gelegenheit zur Kleidung, sonst auch zu Schoehen und Hoeßen, ausgespendet und ohne einige Partheilicheit verdeilt und gereicht werden sollen, jedoch daß es mit sonderlingen Bewilligen eines zeitlichen Regenten und Besitzer des Hauses zum Nienhofe verrichtet werden soll, alles biß zun ewigen Tagen. Und wanehr diese vierhundert Reichsdlr. von einem oder anderen abgelößt werden nun oder hiernachmals, das soll auch alles geschehen mit Consens, Ratification und Bewilligung eines zeitlichen Besitzers zum Nienhofe, und in sonderlinger Acht genommen werden von obbemelten Provisoren und dern Nachkohmen, daß vorgerorte vierhundert Reichsthlr. sambt oder verscheidentlich ahn solche Ortter ausgethan und jegen bestendige Obligationes ahngelacht werden, dar man in behuff der Armen sowoll das Hoebtgeldt als auch die Pensionen zu jeder Zeit mechtigh und habhafft sein moge und konne. Zu wahrem Urkundt haben wir ehrngedachte Her Pastor, Burgermeister und Provisoren diesen Revers mit eignen Handen unterschrieben und mit unseren und der Kirchen Siegel hirauff gedruckt bestetiget, und zu ewiger Gedechtnuß Wolehrngedachtem Leopoldt von und zum Nienhofe, itzigem Besitzer und Regenten daselbst zum Nienhofe, Seiner WolEdl. und der gantzen Posterität zur Nachrichtung mitgedeilt. Signatum ahm zweitten Novembris Anno Christi sechszehnhundert und sechszehen.

Johan Rosenkrantz, Pastor subsc.
Adolff Clouckе, och in Namen Johan zu Otlinckhaußen, als itziger Zeitt Provisores der Stadt und Kerspels Haußarmen subsc.

Drei Siegel: (Stadt, Kirche und Pastor) auf Spatium unter Oblate. Das Siegel der Kirche zeigt nur das Haupt des hl. Medardus, das des Pastors eine Hausmarke mit der Umschrift: S. Johan Rosarii, Pastoris, Lunscheden.

So legt man eine Ortschronik an

NSG. Eine Anregung, die stets den örtlichen Verhältnissen angepaßt werden muß.

I. **Das Dorf und seine Bewohner.**

Titelblatt: Chronik des Dorfes NN. (mit Lichtbild).

Ein Kernspruch. Datum, wann die Chronik geschrieben wurde. — Name des Chronisten.

Lageplan des Dorfes: mit allen Straßen, Wegen, Häusern, Plätzen, Flurnamen und dergleichen. Größe des Dorfes.

Statistische Angaben über das Dorf: Einwohnerzahl, Zahl der Familien, Wohngebäude usw. — Es wurden geboren: — Es starben: — Die ältesten Einwohner des Jahres: — Erwerbslose. Oeffentliche Gebäude. Geschäftszimmer der Behörde, Partei und der Gliederungen.

Aemter und Personalien: Bürgermeister und Gemeinderäte: Politische Leiter der Partei: Führer der Formationen: SA, SS, NSKK, HJ, Amtswalter der Gliederungen: DAF, NSV, NS-Frauenschaft, NSKOV usw. Standesbeamte: Polizei: Gemeindebote: Flurschütze: Lehrerschaft der Schule: Schulgemeinde: Schulbeirat: Schuldiener: Kindergarten: Friedhofskommission: Haubergsvorsteher: Wiesenvorsteher: Löschzugführer: Sanitätszugführer: Sanitätshilfsstellen: Luftschutzwarte: Gemeindeschwester: Verantwortliche Führer bei Post und Bahn: Aerzte: Zahnärzte: Hebamme: Die Führer sämtlicher Ortsvereine: Leiter der Musikvereinigungen: Personalwechsel: Auswanderungen:

Brauchtum, das noch erhalten ist: bei Geburten, beim ersten Schulgang, bei Brautwahl, bei Verlobung, Hochzeit bei Sterbefällen und Begräbnissen, bei der Arbeit in Feld und Wald, Kleidung und Trachten.